



**25.10.2020**

**Harald Kluge**

**„Was ist richtig? Was ist falsch?“**

**Zum Anhören: [YouTube](#)**

### Schriftlesung

Unser Brief seid ihr, geschrieben in eure Herzen, verständlich und lesbar für alle Menschen. Ihr seid erkennbar als ein Brief Christi, von uns verfasst, geschrieben nicht mit Tinte, sondern mit dem Geist des lebendigen Gottes, nicht auf Tafeln aus Stein, sondern auf andere Tafeln: in Herzen aus Fleisch. Solches Vertrauen haben wir durch Christus zu Gott: Nicht dass wir von uns aus fähig wären, etwas gleichsam aus uns selbst heraus zu ersinnen, nein, unsere Befähigung kommt von Gott. Er hat uns befähigt, Diener des neuen Bundes zu sein, nicht des Buchstabens sondern des Geistes. Denn der Buchstabe tötet, der Geist aber macht lebendig.

(2.Korinther 3,2-6)

Frage 53 aus dem Heidelberger Katechismus

### **Was glaubst du vom Heiligen Geist, der uns lebendig macht?**

Erstens: Der Heilige Geist ist gleich ewiger Gott mit dem Vater und dem Sohn.

Zweitens: Er ist auch mir gegeben und gibt mir durch wahren Glauben Anteil an Christus und allen seinen Wohltaten. **Der Heilige Geist tröstet mich** und wird bei mir bleiben in Ewigkeit.

Liebe Gemeinde!

Ich versuche wirklich, alles so gut und richtig zu machen, wie ich kann. Aber die Fragen: „Was ist richtig?“ und „Was ist falsch?“ sind gerade heute nicht leicht zu beantworten. Man hat mir und Ihnen gesagt, geschrieben, was gut und richtig ist.

AHA – Abstand halten, Hygiene/Hände waschen und/oder desinfizieren, Alltagsmaske tragen.

AHA-A/C plus App, CoronaApp downloaden und einschalten.

AHA-A/C-L plus Lüften.

Es ist gesagt, Mensch, was gut und richtig ist. Die Coronaregelungen werden diskutiert und von immer mehr Menschen abgelehnt. Und ich könnte mir die Haare raufen, wenn ich merke, das geht sich

nicht aus, da gibt es keine Kompromisse, kein Verständnis, keinen Mittelweg. Entweder halten sich möglichst viele an die Regelungen und Verordnungen. Oder wir können es gleich bleibenlassen. Mit Diskussionen kommen wir bei den gegenwärtigen aufbrausenden Stimmungen kaum weiter. Oder vielleicht doch?

Ein Blick in die Vergangenheit im zweiten Kapitel bei Markus, Verse 23 bis 28, führt uns Jesus als Lehrmeister vor Augen, der wahrlich Wichtiges zu sagen hat. Jesus und seine engsten Wegbegleiter sind auf Wochenendausflug. Das Wetter ist schön und man ist heiter gestimmt.

### **Das Ährenraufen am Sabbat**

Und es geschah, dass Jesus am Sabbat durch die Kornfelder ging, und unterwegs begannen seine Jünger, Ähren zu raufen.

Und die Pharisäer sagten zu Jesus: Schau her, warum tun sie, was am Sabbat nicht erlaubt ist?

Und er sagt zu ihnen: Habt ihr nie gelesen, was David tat, als er Mangel litt und hungrig war, er und seine Gefährten?

Wie er in das Haus Gottes hineinging zur Zeit des Hohen Priesters Abiatar und die Schaubrote aß, die niemand essen darf außer den Priestern, und wie er auch seinen Gefährten davon gab?

Und Jesus sagt zu den Pharisäern: Der Sabbat ist um des Menschen Willen geschaffen, nicht der Mensch um des Sabbats Willen. Also: Der Menschensohn ist auch Herr über den Sabbat.

Markus 2,23-28

Liebe Gemeinde!

Ährenraufen am Sabbat. Haareraufen am Sabbat. Die Jünger raufen die Ähren von den Feldern aus. Und die Pharisäer raufen sich die Haare vom Kopf aus. Das wäre in etwa so, als würden Jugendliche heute abends nach der Sperrstunde abfeiern und mehr als 6 Erwachsene bei einer Party in einem Partyraum zusammenkommen.

Da schneit auf einmal die Exekutive herein und löst die Party auf. Schluss jetzt! Warum tut ihr, was nicht erlaubt ist? Alles „Just for fun“? Nein, ganz sicher nicht. Durch die Felder zu streifen ist eigentlich eine schöne beruhigende Beschäftigung. Solange man nicht vom Besitzer des Feldes vertrieben wird, der das gar nicht gern sieht. Denn über ein Feld zu laufen kann den Früchten des Feldes Schaden zufügen. Sind Jesus und seine Jünger also aus Spaß über die Felder gezogen, so wie heute man gedankenlos um die Häuser zieht? Zupfen die Jünger, erwachsene Männer, zum Spaß die Ähren aus? Oder wollen sie einfach nur einen Snack auf dem Weg, die Körner knabbern? Satt werden sie davon nicht geworden sein. Und ärmer wird der Bauer wegen der wenigen ausgerissenen Ähren jetzt auch nicht. Jesus stand im Ruf sich mit Fressern und Säufern und Huren zu Tisch zu set-

zen, aber nicht mit Alternativen oder mit Körndlfressern.

Wie hat Jesus diesen Spruch wohl gemeint „Der Mensch ist nicht für die Gebote geschaffen, sondern die Gebote sind für die Menschen da!“ Gelten für uns etwa gar keine Regeln? Gibt es immer diesen Spielraum, Diskussionsraum, der Gebote schlussendlich unnütz macht? Das Gebot „Du sollst den Feiertag heiligen!“ lautet in 2. Mose 20,8-11: Denke an den Sabbattag und halte ihn heilig. Sechs Tage sollst du arbeiten und all deine Arbeit tun; der siebte Tag aber ist ein Sabbat für den HERRN, deinen Gott. Da darfst du keinerlei Arbeit tun, weder du selbst noch dein Sohn oder deine Tochter, dein Knecht oder deine Magd noch dein Vieh oder der Fremde bei dir in deinen Toren. Denn in sechs Tagen hat der HERR den Himmel und die Erde gemacht, das Meer und alles, was in ihnen ist, dann aber ruhte er am siebten Tag. Darum hat der HERR den Sabbattag gesegnet und ihn geheiligt.“

Ist es wirklich Arbeit, während man schlendert Ähren abzureißen, zu schälen und die Körner als Snack zu knabbern? Ist es bereits eine Tätigkeit, wenn man ein Chipssackerl aufreißt oder einen Lichtschalter drückt? Manche Männer meinen ja/schon/sicherlich. Geschirrspüler einräumen, den Abwasch machen, kochen, aufräumen sind alles Arbeiten. Durch die Felder zu streifen, sich die Sonne auf den Kopf strahlen zu lassen und die kühle Luft zu genießen, dabei abzupflücken, was so herumsteht ... ist das auch eine Form von Arbeit? Wenn sie das ganze Feld abgeerntet hätten, wäre es doch etwas anderes gewesen.

Und doch raufen sich die Pharisäer, die geistlichen Ordenshüter, die Haare. Die Sittenwächter achten auf alle Übertretungen und beim kleinsten Fehltritt wird eingeschritten. Sie hatten Jesus und seine Anhänger im Visier und haben genau aufgepasst, wo er sich oder seine Follower sich daneben benehmen. Glücklicherweise für Jesus und seine ausgelassene Schar bleibt es von Seiten der Pharisäer hier bei einer Verwarnung. Die Ordnungshüter kleiden es kleinlaut in eine Frage.

„Schau her, Jesus, warum tun deine Jünger, was am Sabbat nicht erlaubt ist?“ Müssen die uns denn provozieren? Was passiert, wenn sich wer partout nicht an vereinbarte Vorschriften halten will? Schreiten dann hier Sittenwächter ein, wie damals bei Jesus und seinen Jüngern, die, gedankenlos und vielleicht hungrig, die Ähren ausreißen und die Pharisäer auf den Plan rufen? Es ist vergleichbar mit den in Wien vor kurzem aufgefliegenen selbsternannten tschetschenischen Sittenwächtern. Die arbeiten wie damals mit Gewalt und Einschüchterung. Frauen und vor allem Mädchen aus tschetschenischen Familien werden kontrolliert, beobachtet, deren Chatverläufe überwacht. Hunderte sollen betroffen sein, Opfer von Verfolgungen aus religiösen oder eher kulturellen Motiven. Es

wird abgestraft, geprügelt, gedemütigt, verletzt, wer sich nicht an die Regelungen des Kulturkreises hält. Solche Überwachungen auf Schritt und Tritt verletzen nicht nur die Privatsphäre der Opfer, sondern bedrohen sie als Person.

Das Bild von einem voyeuristischen Gott, der alles weiß und sieht und beobachtet, müsste längst ausgedient haben. Und wir sollten dieses Gottesbild nicht ersetzen mit einem allwissenden und allsehenden Auge, das alle unsere Bewegungen verfolgt. Wenn Kinder immer Angst haben müssen, etwas falsch zu machen und sofort abgestraft oder geschimpft zu werden, entwickeln sich gewisse Hemmungen, überhaupt noch aktiv zu werden. Wir Menschen machen Fehler, oft auch wissentlich. Zurechtweisen lässt sich niemand gerne. Oder haben Sie schon mal einem Maskenverweigerer vorgehalten, doch die Maske aufzusetzen? Da können schnell die Sicherungen auf beiden Seiten durchbrennen und es kommt zu Handgreiflichkeiten.

Damals schnauzt Jesus die Wächter von Sitte und Moral an: „Habt ihr nie gelesen, was David tat, als er Mangel litt und hungrig war, er und seine Gefährten? Wie er in das Haus Gottes hineinging zur Zeit des Hohen Priesters Abiatar und die Schaubrote aß, die niemand essen darf außer den Priestern, und wie er auch seinen Gefährten davon gab?“

Habt ihr davon noch nicht gelesen? Wenn die Pharisäer eines getan haben, dann diese Geschichten und Texte zu studieren. Aber studieren heißt noch nicht, dass sie den Sinn dahinter verstanden hätten, meint Jesus. Es handelte sich damals wirklich um einen Notfall und da haben David und seine Horde Hunger gelitten. Und sie haben sich bei den Schaubrotten beim Priester bedient. Die waren nicht für sie vorgesehen. Aber Hunger treibt Menschen zum Äußersten. Wenn hungrige Kinder, wie auf Lesbos, über die Felder und durch die Wälder ziehen und nach Essbarem suchen, werden sie nur selten von den Grundbesitzern vertrieben. Wo das Leben auf dem Spiel steht, ist ein Bruch der Ordnungsregeln, ob staatlicherseits oder religiös, gerechtfertigt.

Jesus legt den Pharisäern das Verspeisen der für Gott geweihten Schaubrote seitens David folgendermaßen aus: „Und Jesus sagt zu ihnen: Der Sabbat ist um des Menschen willen geschaffen, nicht der Mensch um des Sabbats willen. Also: Der Menschensohn ist auch Herr über den Sabbat.“

Gebote und Regelungen werden im besten Fall um unseretwillen errichtet. Und wir Menschen sind nicht geschaffen, allein um Gebote einzuhalten. Nur muss man auch sehen, der Menschensohn, Jesus Christus selbst, sieht sich und nur sich selbst als den Herrn über den Sabbat und all die anderen Regelungen. Wir können seinen Freibrief nicht so einfach für all unsere Anliegen in Anspruch neh-

men. Wir können hier auf ein schönes Bild von Paulus zurückgreifen. In seinem Brief an die Gemeinde in Korinth in dieser Frage nach dem Einhalten von Geboten und Regeln verwendet er das Bild eines Briefes. **Wir sind wie ein Brief.** In unser Herz hat Gott eingeschrieben, was wir wissen sollen. Unserem Herzen sollen wir durchaus vertrauen. Wenn wir also das Wort Gottes lesen, sollen wir auch unser Herz sprechen lassen, zu Wort kommen lassen.

Jesus nimmt für sich in Anspruch, dass es bei Regeln immer auch um die Auslegung und die Anwendung und die Situation gehen muss. Ob man soweit gehen und denken darf zu sagen: Es heißt zwar: „Du sollst Vater und Mutter ehren!“ Aber das nur im Falle, dass sie diese Ehre auch verdient haben. Und ebenso bei: „Du sollst nicht stehlen!“ Da wäre vorerst festzulegen, wo Diebstahl beginnt.

Was zu unterlassen ist, wäre jedenfalls eine Kultur des Bspitzelns und des Kontrollzwangs. Und wir sollen uns hüten vor Menschen wie den Pharisäern in der Geschichte, die nur auf einen Fehler warten, sich an den Fehlern anderer erfreuen und eine teuflische Freude daran haben, jemanden zu-rechtweisen zu können. Bei Jesus haben sie sich eine Abfuhr geholt und reagiert, wie sie es heute tun: Der kommt uns nicht so leicht davon. Den machen wir fertig. Den nageln wir fest.

Denken wir an Micha, den Propheten. Es ist uns gesagt, was wir tun sollen. Wir sollen gütig sein, liebevoll, freudig, fröhlich und bescheiden durchs Leben gehen, gemeinsam mit Gott. Ein Maßstab, der auch für alle Regelungen gelten sollte.

Wir bitten dich um Gesundheit, Gott!

Wir beten für die schwer kranken Menschen,  
die nicht gut versorgt werden,  
weil sie das Geld dafür nicht haben,  
weil sie zum Beispiel nicht versichert sind.

Wir beten für die Infizierten,  
die gerade Angst haben,  
weil sie nicht wissen, was auf sie zukommt.

Wir beten für die Menschen,  
die in Isolation verharren,  
die einsam sind und verzweifelt.

Wir beten für alle,  
die sich um Kranke kümmern

in Krankenhäusern, Praxen und Heimen,  
dass sie gesund bleiben  
und den Mut nicht verlieren  
trotz aller Geringschätzung ihrer Arbeit.

Wir beten für die Gesundheit aller,  
die selbst kein Mitleid für sich beanspruchen,  
weil sie stark wirken wollen.

Wir bitten dich für alle,  
die Verantwortung tragen in dieser Zeit,  
dass sie sich von Vernunft leiten lassen  
und wir bitten dich, dass wir uns von dir getragen fühlen können.

AMEN